

Rommel-Orgeln in der Thüringer Rhön

Kaltenlengsfeld – Geba – Herpf – Wohlmuthausen – Zella-Mehlis



Rommel-Orgeln in der Thüringer Rhön

Evangelischer Kirchenkreis Meiningen

Orgelland Thüringen Vol. 10

Kaltenlengsfeld – Kirche „Zur Ruhe Gottes“

- | | |
|---|------|
| 1. Arnold Matthias Brunckhorst (um 1670 – 1725) | 4:54 |
| Präludium e-Moll | |
| 2. Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) | 3:36 |
| „Nun komm, der Heiden Heiland“ BWV 659 | |

Geba – Dorfkirche

- | | |
|---|------|
| 3. Johann Jakob Froberger (1616 – 1667) | 5:46 |
| Suite C-Dur | |
| 4. Georg Böhm (1661 – 1733) | 7:58 |
| Partita „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“ | |

Herpf – Kirche St. Johannis

- | | |
|--------------------------------------|------|
| 5. Dieterich Buxtehude (1637 – 1707) | 4:49 |
| Ciacona e-Moll BuxWV 160 | |

Wohlmuthausen

- | | |
|---|-------|
| 6. Johann Gottfried Walther (1684 – 1748) | 14:29 |
| Partita „Jesu, meine Freude“ | |

umseitig Orgel Herpf, siehe auch Seite 16

Herpf – Kirche St. Johannis

- | | |
|-----------------------------------|-------|
| 7. Johann Sebastian Bach | 11:10 |
| Präludium und Fuge c-Moll BWV 546 | |

Zella-Mehlis – Kirche Zella St. Blasii

- | | |
|---|-------|
| 8. Johann Pachelbel (1653 – 1706) | 10:25 |
| Partita „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ | |
| 9. Dieterich Buxtehude | 6:40 |
| Toccata d-Moll BuxWV 155 | |

TT 71:00

An den Orgeln:

Sebastian Fuhrmann	2, 4, 5, 7, 9
Sebastian Schmuck	1, 8
Ulf Prieß	3, 6

Der Kirchenkreis Meiningen in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) erstreckt sich zwischen Thüringer Wald und Rhön entlang der Werra ins Grabfeld bis an die Bayerische Landesgrenze.

In den Regionen Vordere Rhön, Thüringer Grabfeld und der Exklave Zella-Mehlis/Oberhof leben über 23.000 evangelische Christinnen und Christen. Den 64 Kirchgemeinden des Kirchenkreises sind 20 Kirchspiele zugeordnet.

Zu den Orgelwerken

Arnold Matthias Brunckhorst (um 1670 – 1725)

Präludium e-Moll

Brunckhorst wirkte zunächst von 1693 an als Organist in Hildesheim, bevor er 1697 zum Stadtorganisten von Celle berufen wurde. 1720 schließlich wurde er Hoforganist in Hannover, wo er wohl bis zu seinem Tod blieb.

Das einzige von Brunckhorst erhaltene Orgelstück ist das Präludium in e-Moll. Das ausgesprochen musikalische Stück ist geprägt von

Manualpassagen in Sechzehnteln, zu denen das Pedal zunächst stützend, dann aber solistisch und dialogisierend hinzutritt. Dies erweist deutlich seine Zugehörigkeit zur norddeutschen Orgelschule, auch wenn die einfache formale Anlage – das Stück besteht nur aus zwei Abschnitten, einem Präludium und einer Fuge – von der traditionellen Mehrteiligkeit norddeutscher Orgel-Präludien und -Toccaten abweicht.



Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)

„Nun komm, der Heiden Heiland“ BWV 659

Diese Choralbearbeitung gehört zur Sammlung der sogenannten „Achtzehn Choräle von verschiedener Art“, auch „Leipziger Choräle“ genannt. Die farbenreich verzierte Melodie des Choral in der Sopranlage wird ergänzt durch schreitende Bassbewegung und aufgeregte Harmonik in den Mittelstimmen. Nicht umsonst gehört diese Choralbearbeitung zu den beliebtesten Choralvorspielen Bachs. Schön erkennbar ist bei dieser Aufnahme die räumliche Trennung von Hauptorgel und Rückpositiv.

Johann Jakob Froberger (1616 – 1667)

Suite C-Dur

Froberger schuf fast ausschließlich Instrumentalwerke, mit denen er die süddeutsche Orgelmusik des Barock stark beeinflusste.

Seine Suiten zeigen deutliche Einflüsse des französischen Barock. Ein Musterbeispiel hierfür ist die Suite in C. Die einzelnen Sätze (Allemande – Courante – Sarabande – Gigue) haben durch ihre Anlage als Variationen einen starken inneren Bezug zueinander.

Georg Böhm (1661 – 1733)
Partita „Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“

Georg Böhm wurde im Thüringischen Hohenkirchen bei Gotha geboren und war mit ziemlicher Sicherheit als Organist in Lüneburg auch der Orgellehrer Johann Sebastian Bachs.

In der hier erklingenden Partita zeigt Böhm großen Ideenreichtum

Dieterich Buxtehude (1637 – 1707)
Ciacona e-Moll BuxWV 160

Mit der Ciacona in e beweist Buxtehude einmal mehr seine großartige Meisterschaft als Komponist. Das Ostinato, das immer wiederkehrende Motiv, wird in den ersten Variationen ruhig, nahezu choraliter eingeführt. In den folgenden Variationen entwickelt der Komponist einen geradezu überschäumenden Ideenreichtum und

in der Bearbeitung des Choralthemas. Auffällig sind die zahlreichen Verzierungen sowie virtuose Läufe und Figuren. Die Vielseitigkeit der kleinen Orgel der Kirche in Geba kann mit diesem Stück treffend wiedergegeben werden.

kleine kontrapunktische Feinheiten, das Motiv wandert dabei vom Bass in andere Stimmen und wieder zurück. Die Ciacona endet nahezu triumphierend und optimistisch gelöst. Der Prinzipal 8' der Herpfer Rommel-Orgel zeigt hier seine große Farbigkeit und Vielseitigkeit auf hervorragende Art und Weise.

Johann Gottfried Walther (1684 – 1748)
Partita „Jesu, meine Freude“

Johann Gottfried Walther war als Vertreter des Hochbarock ein sehr produktiver Komponist. Sein Oeuvre umfasst sowohl Chor- als auch Orgelwerke. Die Partita über „Jesu, meine Freude“ zeigt auf spielfreudige Weise verschiedene Aspekte des Chorals. Dieser erklingt in schlichter Form in den Partiten 1 und 4, mit der Melodie im Alt in Partita 5, umspielt in den Partiten 3, 7 und 8. Ruhepole bilden die cantus-firmus-Variationen 2 und 6. Der Höhepunkt wird in der Partita 9 erreicht: Ein Fugato bereitet die im Bass erklingende Melodie vor.



Herpf: Engel mit Glockenspiel

Johann Sebastian Bach Präludium und Fuge c-Moll BWV 546

Das Präludium gehört zu den unverkennbaren Meisterstücken Bachs. Mit äußerst expressivem und dramatischem Pathos bedient sich Bach eines reichhaltigen Materials an Akkordschlägen, Seufzermotiven, triolischen Läufen, chromatischen Abgängen und Sechzehntelaufschwüngen über einem neapolitanischen Sextakkord. Der folgende Teil B verschränkt sich bis zur Mitte hin mit Teil A, gegen Ende lösen sich beide Teile wieder voneinander. Teil A erklingt als Rahmen noch einmal

und beschließt so einen perfekten Aufbau.

Die 5-stimmige Fuge entstand vermutlich weitaus eher, ihr Aufbau ist gegenüber dem Präludium weniger konsequent, reizvoll sind dafür die auflockernden Manualiter-Zwischenspiele. Gegen Ende steigert sich mit Themeneinsatz des Basses noch einmal die Dramatik, nach einem dominantischen Orgelpunkt schließt das Werk mit kräftigen vollgriffigen Akkorden.



Johann Pachelbel (1653 – 1706) Partita „Was Gott tut, das ist wohlgetan“

Die Partita oder Choralvariation kommt mit der zunehmenden Bedeutung des Kirchenliedes im 17. Jahrhundert auf. In der Partita über den Choral „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ variiert Johann Pachelbel in neun Sätzen jeweils unterschiedliche Parameter des zunächst im vierstimmigen Choralatz vorge-

stellten Liedes wie Rhythmus, Melodik, Harmonik, Dynamik oder Anzahl der Stimmen. Die klangliche Fülle der ausgesprochen charaktervoll von Rommel gearbeiteten Achtfuß-Register der Orgel in Zella-Mehlis kann in den einzelnen Sätzen der Partita wunderbar präsentiert werden.

Dieterich Buxtehude Toccata d-Moll BuxWV 155

Die Toccata d-Moll von Dieterich Buxtehude kann man als ein extremes Paradebeispiel des sogenannten „Stylus Phantasticus“ bezeichnen. Hier zeigt Buxtehude seine nahezu wilde improvisatorische Erfindungsgabe: Prägnante, abgerissene Figuren wechseln sich mit

virtuosen Läufen und Pedalsoli ab. Gegliedert ist das Werk in vier Teile: Toccata 1, Fuge, Doppelfuge, Toccata 2. Dazwischen baut Buxtehude noch kleine Scharnierstellen ein, die die aufgezeigten Motive aufnehmen und gleichzeitig vor den Fugen für einen klaren formalen Aufbau sorgen.

Der Orgelbauer Johann Caspar Rommel

Johann Caspar Rommel wurde 1721 in Roßdorf bei Schmalkalden als Sohn eines Drechslermeisters geboren. Hier lebte und arbeitete er auch bis zu seinem Tod 1800. Er gehört zu den bedeutendsten Thüringer Orgelbauern des 18. Jahrhunderts. Leider ist über seinen Werdegang wenig bekannt. Fünf Orgeln sind erhalten, die nachweislich von ihm geschaffen wurden und bei denen es sich nicht um umgebaute oder reparierte Instrumente handelt. Alle befinden sich auf dem Territorium des Kirchenkreises Meiningen.

Die Orgel der Kirche St. Johannis zu Herpf aus dem Jahre 1756 mit ihren überreichen farbigen Schnitzereien am Prospekt ist das älteste erhaltene Instrument Johann Caspar

Rommels. Zu ihren Besonderheiten gehört ein Glockenspiel.

Die Orgel (1755–1757) in der Kirche „Zur Ruhe Gottes“ in Kaltenlengsfeld unterscheidet sich von den anderen Rommel-Organen durch ihr Rückpositiv an der Emporenbrüstung. Die Register, die in Kaltenlengsfeld im Rückpositiv stehen, hat Rommel normalerweise mit im Hauptgehäuse untergebracht. Das Rückpositiv verleiht der Orgel mehr klangliche Präsenz im Raum.

Bei der Orgel in Wohlmuthausen von 1765/66 ist als einziges die Posaune im Pedal erhalten geblieben.

Die Orgel in der Kirche Zella St. Blasii aus dem Jahre 1778/79 zeichnet

sich vor allem durch die zahlreichen Achtfuß-Register in beiden Manualen aus. Dadurch stehen dem Organisten zahlreiche Klangfacetten in den Grundstimmen zur Verfügung.

Rommels kleinstes erhaltenes Instrument befindet sich in der Dorfkirche auf der Geba. Diese Orgel stammt aus dem Jahr 1793.

Eine Besonderheit Rommels besteht darin, dass er die Oktave über den Prinzipalen in den Manualen mit konischen anstelle zylindrischen Pfeifen besetzt. Seine Mensurierungen tendieren insgesamt nicht zur Weite, sondern eher zur Enge.



Kaltenlengsfeld



Disposition Kaltenlengsfeld

Erbaut: 1755 – 1757

Ende der Restaurierung 2006: Orgelbau Waltershausen GmbH

Joachim Stade & Stephan Krause

Stimmungsart: Kirnberger III wohltemperiert | Tonhöhe 463 Hz bei 18 °C

Hauptwerk C, D – c^{'''}

Quintathön 16'

Principal 8'

Grobgedackt 8'

Viola di Gamba 8'

Spitz Floit 4'

Quinta 3'

Octave 2'

Sesquialter 1 ⅔'

Mixtur 4fach

Trompete 8'

Nachthorn 4'

Kleingedackt 4'

Flachenet 2'

Quinta 1 ⅓'

Mixtur 3fach

Pedal C, D – c'

Principal Baß 8'

Violon Baß 16'

Sub Baß 16'

Posaunen Baß 16'

Rückpositiv C, D – c^{'''}

Floit Travers 8'

Quintathön 8'

Principal 4'

Manualkoppel

Pedalkoppel

Tremulant



Disposition Geba

Erbaut: 1793

Restaurierung: 1996 Hoffmann & Schindler Ostheim/Rhön

Stimmtonhöhe 483 Hz bei 18 °C

Stimmungsart: Bach/Kellner

517 Pfeifen (168 Holzpfeifen)

Manual C, D – c^{'''}

Principal 4'

Gedackt 8'

Flöte 8'

Kleingedackt 4'

Flachenet 2'

Sesquialter ab g 3' + 1 3/4'

Quint 1 1/2'

Mixtur 3f. 1'

Pedal C – c'

Octavenbaß 8'

Pedalkoppel





Disposition Herpf

Erbaut: 1752 – 1756

Restaurierung: 1999 – 2002 Hoffmann & Schindler Ostheim/Rhön
Stimmtonhöhe 492 Hz; 1244 Pfeifen (770 original)

Hauptwerk C, D – c^{'''}

Principal 8'
Gambe 8'
Quintatön 16' C
Gedackt 8' Holz
Spitzflöte 4'
Quinte 3'
Sesquialtera 1 3/4'
Octave 2'
Mixture 5 f. 2'

Nachthorn 4'
Flageolet 2'
Quinte 1 1/2'
Mixture 3 f. 1'
Vox Humana 8'
Glockenspiel c' – c^{'''}

Pedal C – c'

Violon 16'
Subbaß 16'
Octavbaß 8'
Posaune 16'

Oberwerk C, D – c^{'''}

Principal 4'
Lieblich Gedackt 8'
Traversflöte 8'

Nebenzüge: Manualkoppel,
Pedalkoppel, Cymbelstern

unterer Teil der Ansicht Altar und Orgel,
siehe auch das Coverbild



Disposition Wohlmutshausen

Erbaut: 1765/66

Instandsetzung nach 1990: Thilo Viehrig Orgelrestaurierung, Kaulsdorf

Stimmtonhöhe 492 Hz

672 Pfeifen (428 Original)

Hauptwerk C, D – c'''

Principal 8'

Vacant

Gambe 8'

Gedackt 8'

Spitzflöte 4'

Quinte 3'

Octave 2'

Tertia 1 ⅓'

Mixtur 4-5f. 2'

Oberwerk C, D – c'''

Principal 4'

Quintatön 8'

Flöte 8'

Vacant

Gedackt 4'

Spitzflöte 2'

Mixtur 3 f. 1'

Pedal C – c'

Violon 16'

Subbaß 16'

Octavbaß 8'

Posaune 16'



Disposition Zella-Mehlis

Erbaut: 1778/79

Restaurierung 1988 – 1990: VEB Potsdamer Schuke-Orgelbau

Temperatur nach Georg Andreas Sorge | $a' = 488 \text{ Hz}$ bei 15°C

Hauptwerk C, D – c'''

Quintathön 16'

Principal 8'

Viola de Gamb 8'

Hohlflöte 8'

Gedackt 8'

Gemshorn 4'

Klein Gedackt 4'

Octav 2'

Sesquialtera 3'

Mixtur 5fach

Principal 4'

Nachthorn 4'

Octav 2'

Quinta 1 ½'

Mixtur 3fach

Vox humana 8'

Pedal C – d'

Principalbaß 16'

Violon Baß 16'

Sub Baß 16'

Octaven Baß 8'

Posaunen Baß 16'

Oberwerk C, D – c'''

Lieblich Gedackt 8'

Quintathön 8'

Flöt Traversa 8'

Salicional 8'

Manualkoppel

Pedalkoppel

Cymbelstern



Sebastian Fuhrmann wurde 1979 in der Lutherstadt Wittenberg geboren. Ersten Klavierunterricht erhielt er im Alter von sieben Jahren, später Orgelunterricht bei Domkantor Reinhardt Ohse (Naumburg). Von 1999 bis 2006 studierte er als Stipendiat der Evangelischen Studienstiftung Villigst A-Kirchenmusik an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar, im Fach Orgel bei Prof. Rainer Böhme und Prof. Martin Schmeding, Chorleitung bei Prof. Jürgen Puschbeck. Es folgten Meisterkurse bei Bernard Coudurier, Olivier Latry und Ludger Lohmann. Von 2005 bis 2007 war er hauptamtlicher Kirchenmusiker der Bachstadt Ohrdruf (Thüringen). Seit Januar 2008 amtiert er als Stadtkantor und Kreiskantor in Meiningen.



Ulf Prieß (*1973) ist Kantor mit Dienstsitz in Wasungen. Die Leitung mehrerer Chöre sowie Projekte, Orgelspiel im Gottesdienst und Orgelunterricht sind seine Hauptaufgaben. Als Autodidakt fand Ulf Prieß erst spät den Weg zum Studium an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik in Halle/Saale. Die Ausbildung zum Kantor hat er 2016 abgeschlossen. Unterricht im Fach Komposition erhielt er bei Rudolf Hild und Dr. Franz-Ferdinand Kaern-Biederstedt. Regelmäßig schreibt Ulf Prieß neue Kompositionen, meist für Chor oder Orgel. Neben der beruflichen Tätigkeit gilt sein Engagement der Laienchorszene Thüringens.



Sebastian Schmuck wurde 1989 in Bad Salzungen geboren. Von 2005 bis 2009 war er Mitglied des Bach-Chores an der Eisenacher St. Georgenkirche. Nach dem Abitur studierte er an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik in Halle/Saale und absolvierte dort nach bestandener Diplomprüfung ein Aufbaustudium im Fach Künstlerisches Orgelspiel bei Prof. Matthias Dreißig. Seit 2015 ist er als Kirchenmusiker in Zella-Mehlis und Oberhof tätig.

Dorfkirche Geba – siehe Seiten 14 und 24

Die heutige Kirche des Ortes Geba wurde am 23. Juni 1793 eingeweiht. Der Fachwerkbau - ein einstöckiger, länglich-achteckiger Raum - ist auf dem höchsten Punkt des Dorfes gelegen. Die Geba-Kirche ist in ihrer Art einmalig; vergleichbar in Deutschland vielleicht nur mit der Schinkel-Kapelle in Vitt auf Rügen. Zur Eingangspforte der Kirche führt eine Freitreppe mit acht Stufen. Der Altar befindet sich in der Mitte, der Tür gegenüber. Links daneben steht ein Lese-pult; hinter dem Altar, um sechs Stufen erhöht, die Orgel. Die Malerei des schlichten Orgelprospekts stammt aus dem Jahre 1832. Die Kanzel, zu der drei Stufen führen, steht rechts vom Altar frei inmitten des Raumes. Kanzel und Lese-pult sind mit schlichten Halbsäulen verziert und ebenso wie der Altar wohl aus der Entstehungszeit der Kirche, aber anlässlich der einhundertjährigen Jubiläumsfeier in Steintönen übermalt. Die Sitzbänke ziehen sich wie in einem Amphitheater auf drei Stufen ansteigend um die Seiten herum, unterbrochen durch die Orgel-empore, die daran anschließende Sakristei und die Eingangstür. Die Kirche hat zehn große rechteckige Fenster mit flachbogigem Sturz, sie besitzt weder einen Turm noch ein Geläut.

